

6. Wiener Symposium

Wiener Symposium der Österreichischen Ärztekammer mit ihren Kooperationspartnern

Am 24. und 25. Januar 2014 fand das 6. Wiener Symposium der Österreichischen Ärztekammer statt. Kammerpräsident Dr. Artur Wechselberger konnte viele namhafte Persönlichkeiten aus dem deutschen Ärztekammerwesen begrüßen, darunter den Präsidenten der Bundesärztekammer, Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, und den Präsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze. Letztgenannter referierte im Rahmen des Symposiums zum Thema „Ökonomie und ärztliche Ethik“, welches in Deutschland seit einiger Zeit im Fokus nicht nur der ärztlichen Öffentlichkeit steht. Prof. Dr. Schulze betonte, dass die Rolle des Arztes durch das Vordringen der Märkte eine Neudefinition erfahre, indem die Entscheidungsbefugnis über die von ihm zu leistenden Tätigkeiten eingeeengt werde. Der Arzt habe in seinen ureigenen Tätigkeitsfeldern zunehmend externe Vorschriften zu berücksichtigen, wozu fiskalpolitische und verfahrenstechnische Vorschriften mit hohem Dokumentationsaufwand gehörten. Er werde so auch zu einer Defensivmedizin



Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze © SLÄK

gezwungen, um keinen Schuldvorwürfen ausgesetzt zu sein. In diesem Zusammenhang ging Prof. Dr. Schulze auf das Engagement der Bundesärztekammer in Sachen ärztliche Versorgungsforschung und medizinische Priorisierung ein. „Die Priorisierung stellt neben einer Rationalisierung ein wichtiges medizinisches Handlungsinstrument dar“, so der Präsident. Die Ärzteschaft sehe sich in der fachlichen Pflicht, Kriterien der gesundheitlichen Versorgung für die Zukunft zu definieren, wozu die freie Arztwahl und die Therapiefreiheit, die Chancengleichheit beim Zugang zur Heilbehandlung, die Definitionskompetenz der Ärzte für Qualität und Professionalität



Dr. Artur Wechselberger © SLÄK

der medizinischen Versorgung, die Wettbewerbsgleichheit der niedergelassenen Ärzte und der Krankenhäuser und eine angemessene Honorierung der ärztlichen Leistungen gehörten. Parallel dazu bedürfe es der Fortentwicklung einer ärztlichen Ethik und Heilkultur. Diese wiederum müssten geprägt werden von humaner Gesinnung und menschlicher Haltung, Einfühlungsvermögen, ethischer Reflexion und Kommunikation, Wissenschaftlichkeit, wirtschaftlichem Verständnis und Selbsterkenntnis. Sein Fazit: eine moderne Gesundheitspolitik sollte Heilungschancen für Patienten höher bewerten als inflexible ökonomische Vorgaben, wobei das Vertrauen zwischen Patient und Arzt auch nicht durch externe steuernde Eingriffe Dritter beeinträchtigt werden sollte.

Weitere Vorträge befassten sich mit den Themen „Die Medizin wird (ist) weiblich“, der Entwicklung europäischer Standards für medizinische (Dienst)Leistungen durch das CEN sowie der einheitlichen europäischen Bereitschaftsdienstnummer 116 117. Am Rande des Symposiums nutzten die sächsischen Teilnehmer die Gelegenheit, sich mit den österreichischen Partnern über die Fortsetzung der Zusammenarbeit zu verständigen.



Teilnehmer des 6. Wiener Symposiums

© SLÄK

Ass. jur. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer